matisches, einem Dritten ein besonderes naturwissenschaftliches 2c. Gedächtniß angeboren sein.

Wie steht es nun damit?

Wir müssen zugestehen, daß der Schein sehr für diese Annahme spricht. Denn wirklich faßt und reproducirt dieses oder jenes Individuum z. B. Zahlenreihen auf bewundernswerthe Weise; ein Anderer hat eminentes Talent, Tonreihen aufzufassen und festzuhalten, und ein Dritter merkt botanische Namen und Angelegenheiten mit einer Leichtigkeit und Sicherheit, die uns in Erstaunen setzt. Und doch können wir nicht einräumen, daß ihm hierfür ein besonderes Gedächtniß angeboren sei. Wir haben ja schon gesehen, daß das Gedächtniß gar nicht etwas Selbstständiges, sondern nur eine Fähigkeit, gleichsam eine Fertigkeit ist und also erworben werden muß. Einige Beispiele mögen es anschaulich machen: Mozart und Haydn hatten ein musikalisches Gedächtniß wie Wenige in der Welt, aber angeboren war es ihnen nicht; denn sonst hätten sie sich keine Mühe zu geben brauchen, ihre Seele mit musikalischen Auffassungen und Kombinationen zu bereichern. Nun wissen wir aber, wie sorgfältig und fleißig Mozart's musikalischer Vater den für musikalische Auffassungen allerdings höchst qualificirten Sohn bildete; wie fleißig auch Haydn in seinem Dachstübchen studirte und lernte. Freilich ging die musikalische Ausbildung bei beiden Männern äußerst schnell und sicher von statten, weil ihre Anlagen für derartige Auffassungen höchst günstig gestimmt und auch ihre Umgebungen und späteren Lebensstellungen für eine hohe musikalische Ausbildung äußerst geeignet waren; aber ohne Mühe und Anstrengung sind sie das nicht geworden, was sie waren, nämlich fast nicht zu erreichende Tonkünstler. — Bethoven's Entwickelungsgang ist mir nicht bekannt, aber gewiß würde sich auch bei ihm ein Gleiches herausstellen. — So mußte auch Karl von Linné die botanischen Namen lernen und sich überhaupt die botanischen Auffassungen nach und nach aneignen. Wir wissen auch von ihm, wie sein Vater, der selbst ein tüchtiger und fleißiger Botaniker war, die ersten Keime hierfür in die Seele des Knaben legte und wie fleißig der junge Linné arbeitete und lernte, um es in seinem erwählten Fache, wozu er allerdings große Fähigkeit besaß, zur Meisterschaft zu bringen.

Wir lernen also aufs Neue, daß das Gedächtniß als solches nicht angeboren ist, geben aber natürlich zu, daß Kräftigkeit der seelischen Vermögen, sowie günstige Umstände zur Erlangung großer Fertigkeiten im Auffassen in dieser oder jener Richtung dergestalt qualificiren, daß die schnelle und in weiter Ausdehnung erworbene Ausbildung wie ein Angeborenes aussieht. — Immer und ewig gilt auch hier der Grundsatz: „Aus Nichts wird Nichts!" — Auch das Genie muß sich Mühe geben und so giebt es auch keine geborene Gedächtnißgenies, sondern Alle, die in dieser Beziehung unsere Bewunderung erregen, haben sich diese Vollkommenheit erst erwerben müssen; denn auch in der kräftigsten Seele kann das Erstarken, Klarer- und Sicherwerden des in ihr Gebildeten nur durch wiederholtes und immer wiederholtes Reproduciren und Kombiniren erreicht werden.

Wir wenden uns nun zur Praxis und fragen:

Wie soll man das Gedächtniß naturgemäß bilden?

Die Vorschriften hierfür sind sehr einfach.

1) Vergiß nicht, daß das Gedächtniß für ganz neue Gegenstände mit dem zwölften Jahre abnimmt, und gieb daher Alles, was du zum geistigen Eigenthume deines Zöglings zu machen wünschest, wenigstens den Faktoren nach, schon in den ersten Jahren des Lebens!

Gleich einer fleißigen Biene sammelt das Kind in den ersten Jahren des Lebens mit ungemeiner Emsigkeit ganze Massen von Eindrücken aller Art ein. Auch ohne besondere Anleitung von seiten des Erziehers ist es fortwährend beschäftigt, den Reichthum seiner Seele durch neue Auffassungen zu vermehren. Alles Neue in seiner Umgebung ist ihm wichtig und interessant. Nichts von nur einiger Bedeutung entgeht ihm. Mit bewunderungswerther Schnelligkeit orientirt es sich in der kleinen Welt seiner Umgebung. Es wird nicht müde zu fragen, zu forschen, zu beobachten, zu lernen. Was uns Erwachsene wenig interessirt, das ist ihm sehr interessant; was wir kaum beachten, das erregt seine Wißbegierde in hohem Grade. Welche Menge von Wörtern, welche Reihe von Vorstellungen und Kombinationen ziehen ein und bilden sich in der jungen Seele. Und Alles, was erfaßt wird, das wird mit großer Spannung und Sicherheit festgehalten. — Diese

http://digital.slub-dresden.de/ppn32204371Z/11